

Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Schaffens und Expeditionen
Johannisgasse 23.
Sekretär. Redacteur Fr. Müller
Sprechstunde d. Redaction
Samstag von 11—12 Uhr
Sonntags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Mittheile an Wochentagen bis
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-
tag und Feiertagen früh bis 9½ Uhr.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Niemann, Universitätsstr. 22,
Zwölfe Zäthe, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 277.

Sonntag den 4. October.

1874.

Bekanntmachung, Wirthsveränderungen betreffend.

Um das Verzeichniß der Einquartierungsbefähigten und der zur Einquartierung geeigneten Räume in Ordnung zu erhalten, geben wir den Haushaltsherrn und Administratoren hiermit auf, jede in ihren Hausräumen eingetretene Wirths- resp. Bins-Beränderung längstens 8 Tage nach deren Eintritt bei unserm Quartieramt (Rathaus, 2. Etage) schriftlich anzumelden.

Jede Untertreibung oder Versäumnis dieser Vorschrift wird mit einer Geldstrafe von fünf Thalern geahndet werden.

Leipzig, den 28. September 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Kampf.

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Die für dieses Winterhalbjahr angemeldeten Tagesschüler wollen sich morgen, Montag, den 5. October, Vormittags 9 Uhr, im östlichen Flügel der Dritten Bürgerschule einfinden und Schreibmaterial (Papier, Feder und Bleistift) mitbringen.

Dit. Julius Burchardt.

Festmahl zu Ehren des Herrn Vice-bürgermeisters Dr. Georgi.

Wenn die Männer unserer Stadt, denen die erste schwere Pflicht der Gemeindevertretung obliegt, alljährlich einmal und zwar siebts an 2. Tage eines neuen Jahres, wo sie ja immer mit Begeisterung auf ihre im Dienste der Stadt mit Opferwilligkeit vollbrachte Arbeit des vergangenen Jahres zurückzusehen können, sich zu einem gemeinsamen Mahle, der herkömmlichen gelben Suppe, zusammenfinden, eine gesellige Vereinigung, an welcher in der Regel auch die Mitglieder des Rathes teilnehmen, so geschieht dies hauptsächlich, um auch einmal Gelegenheit zu ungezwungenem, den Formen der Geschäftsförderung entledigtem Meinungsaustausch zu haben. Schon manches gute Wort ist hierbei gepocht worden, welches seine schönen Früchte getragen hat.

Am 30. September stand eine ähnliche Vereinigung der Stadtverordneten statt und zwar in dem reichlich dekorierten Kaiserhalle der Centralhalle. Die Veranlassung hierzu war das Auscheiden des am nächstfolgenden Tage in sein neues Amt als Bürgermeister eingeweihten zeitigen Vorstehers des Collegiums, Herrn Dr. Georgi, dem zu Ehren man ein Festmahl veranstaltet hatte.

Dem Ernst der Scheidekunde war bereits in der vorhergegangenen Sitzung des Collegiums, in welcher sich der neue Herr Bürgermeister von seinen früheren Collegen verabschiedete, Rechnung getragen worden. Das folgende Fest sollte nur den Mitgliedern des Collegiums Gelegenheit geben, noch einmal mit ihrem zeitigen Vorsteher, den sie bei jahrelanger treuer Mitarbeit alle hochschätzten und lieben gelernt, einen heiteren und gemütlichen Abend zu verleben, und dieser Zweck ist denn auch, wie die allseitige heitere Beifüllung zeigte, vollständig erreicht worden. Das Fest trug so recht den Charakter eines gemütlichen Familienfestes. Daß an diesem Abend vorwiegend der Heiterkeit Raum in der Versammlung gegeben werden sollte, darauf wurden die Theilnehmer durch den Inhalt der Speisenkarte hin gewiesen, den wir nachstehend wörtlich wiedergeben:

Aufserordentliche Sitzung
der Stadtverordneten zu Leipzig.

gehalten zu Ehren des
Herrn Dr. Otto Georgi
am 30. September Abends 9 Uhr im Kaiserhalle der
Centralhalle.

Registande: Fleischküche mit gefülltem Backfisch.
Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält (wie ge-
wöhnlich) Herr Röser das Wort.

Tagesordnung:
1) Bericht des Verfassungs-Ausschusses über trübchen-
lose Hammelrippchen, ger. Lach & mit Blumen-
salat und Bohnen. (Abstimmung.)
2) Bericht des Stiftungs-Ausschusses über das Ver-
mögen eines Tales mit Kräutertorte.
3) Bericht des Schul-Ausschusses wegen einer Zeitungs-
seite mit Kräuterzusatz. (Abstimmung.)
4) Bericht des Baum- und Garten-Ausschusses über
den Waldstand der Rose und Scheibe und zwar
speziell über: Dammwidderaten mit Salat
und eingerückten Früchten. (Abstimmung.)
5) Bericht des Gas-Ausschusses, wegen einer Beschwerde
über ein — Gefrorene Röhren.
6) Bericht des Finanz-Ausschusses über ein ganz un-
bekanntes Thema (man mußte nämlich von
10 Säcken), der Ausschuss schlägt deshalb vor,
daß sich die Gemeindevertretung den freien Bürger-
sinn, dem sein Hoch galt, wahren möge.
7) Bericht des Polizei-Ausschusses über die Beschwerde
des Gastwirte wegen: Nicht ist die Zeit und
Stand da — und fehlt den Antrag: Aber bei
uns nicht.

Dass diese Tagesordnung den Vertretern unserer Stadt allenhalben gemüdet hat, das sind wir berechtigt anzunehmen, denn es wurde auch nicht ein einziger Gegenstand abgesetzt. Sämtliche Vorlagen standen allseitig Annahme, woraus noch geschlossen werden muß, daß sie alle mit „gehörigen Unterlagen“ verfehlt, d. h. gut zubereitet waren.

Ein amtliches Protokoll über diese außer-
ordentliche Sitzung zu bringen sind wir wegen
Raummangel außer Stande und müssen uns

daher auf die Wiedergabe der folgenden Notizen
unseres Referenten beschränken.

Herr Director Röser, von dem Festkomitee, welches seine Aufgabe trefflich zu lösen verstanden hat, zum Sprecher ernannt, eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einer Ansprache an den Scheidenden, die ungefähr folgenden Inhalts war:

„Wir sind vereinigt, einen Abschied zu begehen. Der Scheidende gehörte 13 Jahre dem Collegium an. 1862 trat er als Erstzmann ein und wurde nach 2½ Jahren (25. April 1864) an Stelle Rose's einberufen. 1866 wieder Erstzmann, wurde er noch 20 Monate (14. August 1867) für Winter einberufen, also jedesmal an Stelle eines Mitgliedes, welches Stadtrath geworden. Nach 13 Monaten (9. September 1868) zum Vicevorsteher erwählt, ist er nahezu 5 Jahre Vorsteher gewesen.

Seine unerschütterliche Unparteilichkeit bei der Leitung der Verhandlungen, seine feste Wahrung der Rechte der Gemeindevertretung gegenüber dem Rathe wie der Regierung, seine treue Liebe zur Stadt, zum eignen und zum weiteren Vaterlande und seine aufopfernde Thätigkeit nach allen diesen Richtungen sind bekannt.

Er scheidet von uns nicht durch seinen, sondern durch unsern Willen, obschon wir noch nicht zu sagen vermögen, daß wir Erfolg für ihn finden werden. Er scheidet, weil wir den Ueberzeugung sind, er werde in der neuen Stellung noch Größeres und Wirksameres für die Stadt und das Vaterland schaffen. Er wird auch in der neuen Stellung das zu erreichen suchen, was er bisher im Verein mit erzielte, namentlich wird er im Rathe und bei Feststellung des Localstatus energisch für die Rechte unseres Collegiums eintreten. In dieser Hoffnung und in der Hoffnung, daß er das Banner, welches er bei dem in Dahre 1863 in unsern Mauern zur Erinnerung an die Befreiung Deutschlands gefeierte Feste mit starrem Arme dem Festzuge vorantrug, das Banner Leipzigs, stets hoch halten werde, geleiten wir ihn hinüber in seine neue Thätigkeit, und mit der Bitte, uns Allen ein freundliches Andenken zu bewahren, haben wir nicht ohne ein kleines Erinnerungszeichen scheiden wollen. Nehmen Sie, hochverehrter Mann, dieses Album, welches die Photographien Derer enthält, die Sie hier verloren haben, seien freundlich an.“

Tief gerührt dankte Herr Dr. Georgi für den neuen Beweis der Freundschaft, den ihm das Collegium gegeben, und betonte namentlich in längerer Rede, daß, wenn auch bei den Berathungen im Collegium öfters Meinungsdifferenzen bestanden, die Einflimmigkeit seiner Wahl ihm doch eine Brüderlichkeit dafür erkennen lasse, daß die schroffen Gegenseite, wie sie früher im Collegium wahrgenommen gewesen, verschwunden seien. Der Kampf der politischen Parteien habe aufgehört, ebenso der Kampf der Clasen; er freue sich, daß auch der Gewerbestand eine gewichtige Stimme im Collegium sich errungen habe.

Wiederholte sprach der Redner den Wunsch aus, daß sich die Gemeindevertretung den freien Bürger-stand, dem sein Hoch galt, wahren möge.

Einen recht passenden Anschluß an diese Worte fand das folgende mit Beifall aufgenommene Tafelbild:

„Wo steht und steht in deutscher Seele stammen.
Will sich aus einem Kreis ein Deutzen wenden
Vom milden Sinn, von herzen deutsch und frei,
Dann fügt man wohl als letztes Liebesgedenk
Ein tiefses Wort dem Abschiedsgruß bei,
Das in die Herzen schlage
Und seine Wohnung trage
Durch unsre raue vielbewegte Zeit,
Zugleich ein Denkmal der Vergangenheit!
Was ist es, das am Baum des städtischen Circulus
Die Blüte fördert und die Früchte reift,
Das neu verjüngend mit dem Strom des Lebens,
Der aus des Himmels reinsten Quellen traut?
Was ist die heile Weise
Von Freiheit — Männerfreie?
Wer gibt sein Sein dem Wohl des Ganzen hin?
— Es ist der wahre, echte Bürgergeist!“

Befinden sich in wildem Bruderhafe
Die Geister, wo der Friede sonst gesieht,
Wer dringt der Eintracht regend eine Fasse,
Stimmt die entzweite Kraft zur Harmonie?

Wer führt, die sich betrießen,
Ja ehrenwollen Siegen
Aus bitterem Kampf, aus legenlosem Streit?
— Nur die gewinnende Verhältnissheit!

Was ist die Kraft, die in dem Volle lodert,
Was umpannt mit ehrner Gewalt,
Doch, wenn ein Kämpfer seine Freiheit fordert,
Zu Schutz und Trost es sich zusammendaut?

Wer ist der treue Hüter?

Der nationalen Güter?

Wohl jedem wahren Deutschen ist's bekannt:

— Die Freude ist's zum großen Vaterland!
Und Bürgersinn, verlöhnungsvolle Wilde,
Fürs Vaterland ein Herz, das lebt und leid,
Bürgervater ist in jenes Mannes Bild,
Den unter fest, den unter Zied erhebt.

Vom König und vom Reich

Blieb er der ewig Gleiche:

Sein tiefstes Wollen, keine heile Kraft,
Sie galt dem Land, dem Wohl der Bürgerschaft.
Und ist der Führer jetzt uns auch entzweiuend,
Mit unsrem Klingen bleibt er doch verwandt,

Denn ein Gedanke hält uns fest verbunden;

Zur Stadt die Heil und zum Vaterland!

Drum in die Freigänge,

In helle Gläserlänge

Gloriämig mischt den Jubelns hinein:

„Georgi hoch und hoch der Stadt Gediehn!“

Die nunmehr folgenden zahlreichen, zwischen die einzelnen Gegenstände obiger Tagesordnung eingereichten Trinksprüche waren, wie auch weitere zwei Liedes, vom heitersten Humor dictirt, von einer fröhlichen Stimmung, welche die Parole des Abends war und den obigen Antrag des Polizeiausschusses einstimig zum Beschuß erheben ließ. Der ganze Verlauf des Festes zeigte, wie die Theilnehmer förmlich verwachsen und fühlten mit dem Manne, zu dessen Ehre es veranstaltet war und den sie in Würdigung seiner vor trefflichen Eigenschaften in die wichtige Stellung eines Bürgermeisters unserer Stadt berufen haben. Möge er dieselbe recht lange zum Segen unserer guten Stadt verwalten!

Altes Theater.

Leipzig, 3. October. Der gestrige Theaterabend brachte uns ein Repertoire von lauter dramatischen Zwischengerichten, Kleinigkeiten und Selbstamkeiten, welche alle den Zweck hatten, uns in dem Gast, Herrn Siebert von Frankfurt, einem Komiker vorzuführen, der sehr verschiedenartige Töne des komischen Registers beherrschte. Und in der That zeigte Herr Siebert eine ganz ergötzliche vis comica, welche, ohne gerade aufdringlich zu sein, doch in die heiterste Laune versetzte. Sein Lieutenant Baron von Prudelwitz in der Baier'schen Posse: „In Feindeland“ war eine dramatische Baignette zum Kladderadatsch, welche sehr erheitert wirkte; sein Julius Haase in „Robbe Haare“ von Grandjean ein speciell sächsischer Typus mit allen Eigenheiten desselben und besonders mit einem scharf der Natur abgelauschten Dialekt. Die Stücke selbst sind sehr nichtig; das Grandjean'sche kann man als Schwank pafsieren lassen; alle andern Rollen in demselben, der einfältige Rittmeister, der Bankier und seine Tochter, der Cavalierist Wendler sind durchaus nichts dagegen, die Herren Neumann, Stürmer und Dederich und sel. Zipper konnten nichts thun, als sie in einem lebhaften Ensemble zur Geltung zu bringen. „In Feindeland“ ist gar eine Bluette mit höchst vermaßner Pointe und sehr thörichten Situationen; wir bedauerten Fr. Schwarzenberg und Fr. Ernest, daß sie als Theresie und Nanette den Ammergeselln des Herrn von Prudelwitz Stand halten müssten; sie zogen sich aber beide mit anmutiger Taktik aus der Affaire. Herr Hoffnung und Fr. Feldern und Herr Dederich als Hans Breitmaul secundirten im ersten und burlesken Genre.

Der musikalische Soloscherz: die Concertprobe, von Genke und unserem Komiker verfeßt, soll das moderne Virtuosentum und die Concertireihen persiflieren, deren Programm in der Regel keine Wahrheit wird. Hier hilft sich der Concertgeber mit allen möglichen und unmöglichen Instrumenten, die als Erzählervereine rütteln müssen und von ihm mit großem Geschick gehandhabt werden. Auch das Orchester muß alle Kunstsstücke durchprobiren. Der Soloscherz gehört indes nicht auf die Bühne; es ist im Ganzen mehr Tingle-Tangle, obgleich die musikalische Virtuosität des Herrn Siebert auf diesen neucreierten Phantasiinstrumenten ebenso lebhafte Anerkennung fand, wie sein Spiel in den beiden Bluetten.

So wenig die Mezzettie gerade Gelegenheit bietet, unsere hervorragenderen Kräfte in angemessener Weise beschäftigt zu sehen, so glauben wir doch gerade jetzt in diesen Ferien für unser eigentliches

Mehrzahl 12,250.

Aussenseitenpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Rgt.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Rgt.
Zude einzelne Nummer 2½ Rgt.

Belegexemplar 1 Rgt.

Gebühr für Extrabeläge
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.

Insetate
4gehalbene Bourguicelle 1½ Rgt.
obrigere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reklame unter d. Reklametausch
die Spaltzeitung 3 Rgt.
Insetate sind teils an d. Expedition
zu senden.

1874.

Theaterpublicum auf die von Wilhelm Harder herausgegebenen „Silhouetten Leipziger Büchnerskünster“ (Leipzig, Weibel 1874) alle diejenigen Theaterfreunde verweisen zu müssen, welche für die Mitglieder unseres Schauspiels ein wärmstes Interesse begen, denn bei aller jugendlichen Lebhaftigkeit und bei manchen mit unterlaufenen Incorrektheiten des Ausdrucks legen doch die meisten dieser Silhouetten Zeugniß ab von einer lebendigen Aufführung und einer sehr eingehenden Beschäftigung mit den Eigenheiten der einzelnen Darsteller. Was Otto Gensichen für Berlin, hat Wilhelm Harder für Leipzig unternommen; solche Charakterbilder sind Ergänzungen der Tageszeit, welche nur immer einzelne Leistungen bespricht und zu einem Gesamtbild künstlerischer Persönlichkeit nur die einzelnen Züge zu geben vermögen. Man wird nicht mit jedem Urteil in dieser Schrift übereinstimmen können; das aber auf die Verdienste einzelner Darsteller, wie Graun und Klein u. a., so nachdrücklich hingewiesen ist, halten wir für einen Vorzug dieser Porträtfamilie, welche eigentlich den Namen „Silhouetten“ nicht verdient. Denn es sind keine Schattenrisse, sondern sehr lebhaft colorierte Bilder, deren Schattenseite gerade in einem oft zu überschwänglichen Colorit besteht.

Kunstverein.

Sonntag, 3. October. Neu ausgestellt wurden die Photographien nach Schwind's Compositionen zum Märchen von der schönen Melusine. Die Gemälde von Bleibtreu, Thumann und Händerl bleiben für morgen noch stehen.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 3. October. Die „Neue Frankfurter Zeitung“ enthält folgende Mittheilung: „Die orthodore sächsische Geistlichkeit (?) hat es für nötig erachtet, sich gegen die Einführung der Civilsche in Sachsen auszusprechen und somit gleich ihren preußischen und böhmischem Collegen befunden, daß ihr entweder der Wille fehlt, das Wesen der neuen Theologie zu begreifen, oder daß sie dieselbe nicht vom religiösen Standpunkte aus betrachtet, sondern gleich dem römischen Clerus eine bloße Machfrage darin erblickt. Es kann deshalb nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die in Preußen eingetretene Änderung keine andere Bedeutung hat, als die, daß die Kirche die weltlichen Funktionen, welche sie seit länger als einem Jahrtausend nach und nach an sich gebracht hat, in einer scharf gezeichneten, Jedermann verständlichen Weise abgibt und daß diese Funktionen wieder dahin gebracht werden, wohin sie gehören: an den weltlichen Repräsentanten der bürgerlichen Ordnung.“

* Leipzig, 3. October. Der „Magdeburg“ wird aus Münden folgendes geschrieben: „Die schon früher an dieser Stelle commentirte Abdankung des bisherigen sächsischen Grafen Konnerig ist jetzt vollzogen. Daß der preußenseidliche Diplomat sein Abdankungsschreiben nicht persönlich einreichen durste, war vielleicht nicht ohne politische Bedeutung. Die Grafen Konnerig zu Thiel gewordene Ordensauszeichnung spricht nicht unbedingt gegen diese Auffassung, denn an dergleichen Courtoisien löst es König Ludwig bekanntlich niemals schließen.“

* Leipzig, 3. October. Aus Veranlassung der vor einigen Tagen in diesem Blatte mitgetheilten Correspondenz „Von der Wölfe“ erhalten wir von Herrn Hofrat Ad. Martini in Waldburg folgende Nachricht:

Die Mittheilung aus dem Staate Schönburg in Nr. 273 des Leipziger Tageblattes und Anzeiger entspricht der Sach- und Medialage nicht.

Die Bezugnahme auf einige Stellen der Schönburgischen Rechte ist ungerechtfertigt, denn sie überstieht die Bestimmungen in §. 14 des Hauptvertrages von 1740, §. 14, Abschnitt I, §. 2, Abschnitt IX des Vertrages vom 9. October 1855 und §§. XIX, XXX. des Vertrages vom 22. August 1862. Es gehört aber auch wohl wenig guter Willen dazu sich zu sagen, daß wenn die in gedachter Rechtsbestimmung angeführten Rechte-Stücken so einfach zu verstehen wären, wie sie gemeint werden, die königliche Regierung sie angemessen gewußt haben würde.

Das Aufführen, daß der Fürst Schönburg-Waldburg nur unter der Bedingung der Übernahme der Rechte auf den Staatsboden die neuen organischen Verwaltungsgesetze in den Rechtsbez